

Schmerzen und Schmerztherapie

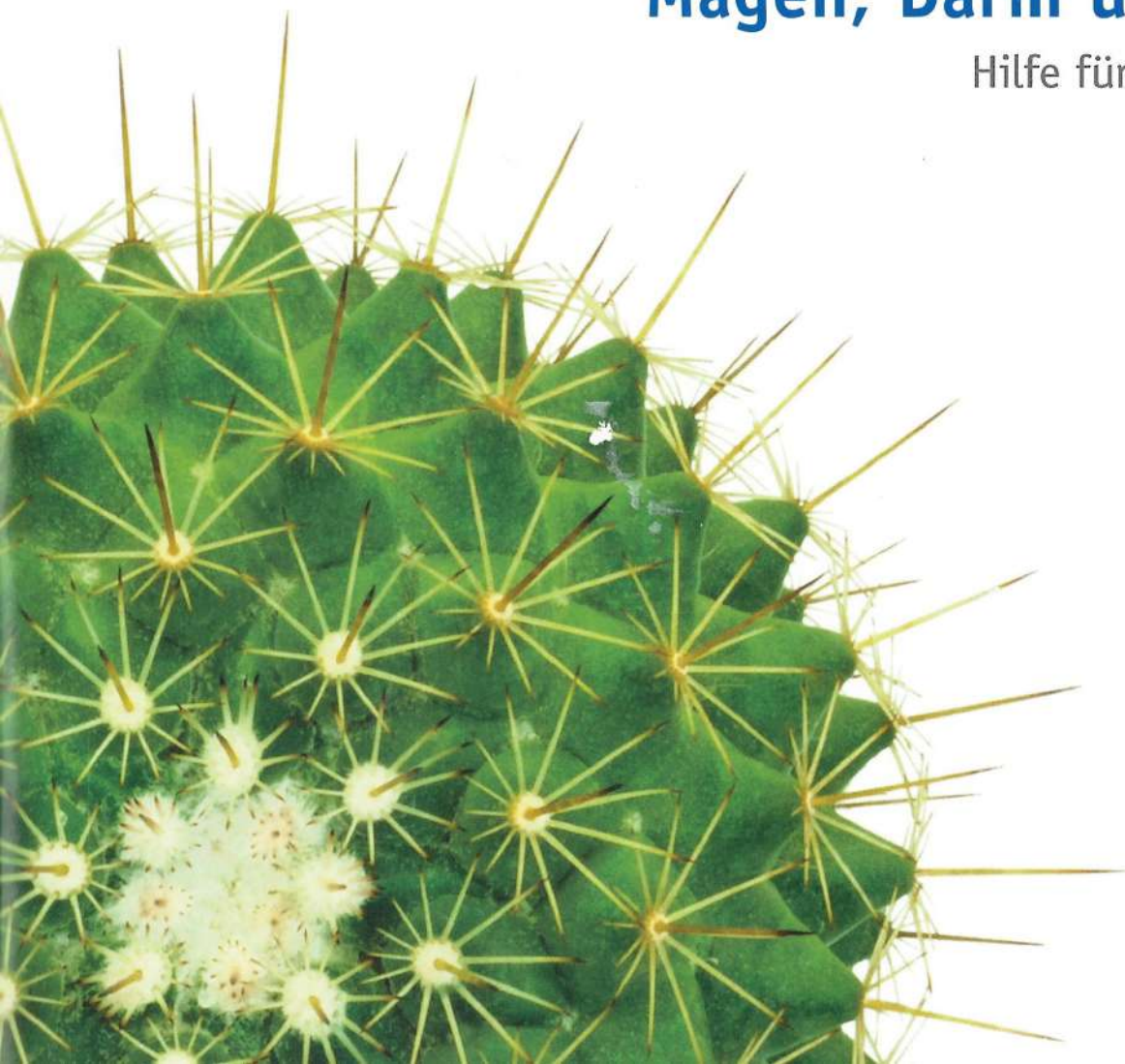
Wenn es zwickt und zwackt

Krebs in der Naturheilkunde

Integrative Therapieansätze

Magen, Darm und Leber

Hilfe für die Verdauung



Kur für den Kiefer

Regeneration des Kiefergewebes bei reversibler Pulpitis und nach Wurzelkanalbehandlung | Margret Rupprecht

Eine Pulpitis (egal ob chronisch oder akut) äußert sich meist durch starke Schmerzen. Ist jedoch nicht der Zahn der Grund der Schmerzen, müssen die Ursachen außerhalb des Zahn-Kiefer-Gebietes im Organismus gesucht werden. Nach der Behandlung brauchen Zahnmark und Kieferknochen Zeit zur Beruhigung. Eine Kombination von Organhomöopathie mit orthomolekularer Medizin kann nachhaltig zur Regeneration anregen.

Bei einer Pulpitis handelt es sich um eine Entzündung des Zahnmarks und des Zahnnervens. In den meisten Fällen sind Kariesbakterien die Ursache, die durch ein Loch im Zahn oder undichte Füllungen in das Zahninnere einwandern und dort eine Entzündung auslösen. Aber auch chemisch-toxische Unverträglichkeiten bei Silikat- oder Kunststofffüllungen, ein Schleiftrauma von der Überkronung des Zahns oder einfach nur ein schlechter Aufbiss, bei dem ein Zahn über Gebühr belastet wird, können eine Pulpitis verursachen. Die akute Pulpitis tritt mit Spontanschmerzen beziehungsweise Schmerzattacken auf, die sich durchaus wieder zurückbilden können. Manchmal ist der Patient nach einer solchen Attacke eine ganze Weile schmerzfrei – bis der nächste Schmerz anfall kommt, ausgelöst beispielsweise durch akuten Stress, Übermüdung oder eine histaminreiche Mahlzeit. Mit der Zeit werden die schmerzfreien Phasen immer kürzer, bis irgendwann ein chronischer Schmerz entsteht, der sich nicht mehr zurückbildet, also zu einer chronischen Pulpitis wird.

Eine primär chronische Pulpitis entwickelt sich hingegen meist schleichend, kann sogar schmerzfrei verlaufen oder nur von leichten Zahnschmerzen begleitet sein. Im Unterschied zur akuten Form der Zahnmarkentzündung, bei der der betroffene Zahn ziemlich eindeutig ausgemacht und vom Patienten benannt werden kann, löst die chronische Pulpitis oft diffuse Beschwerden im entsprechenden Kieferquadranten aus, sodass der entzündete Zahn nicht immer genau lokalisiert werden kann. Erschwert wird die Situation dadurch, dass eine chronische Pulpitis im Röntgenbild lange Zeit nicht nachweisbar ist.



Abb. 1: Bei Zahnschmerzen sollte in jedem Fall zunächst ein Zahnarzt aufgesucht werden. Bei der Ausheilung einer Pulpitis haben sich Organhomöopathika und Präparate aus der Orthomolekularen Medizin bewährt.

Foto: Maksym Povorozniuk – stock.adobe.com

Um herauszufinden, welcher Zahn für die Beschwerden verantwortlich ist, führt der Zahnarzt einen Pulpatest durch, auch Zahn-Kälte-Test oder Zahnvitalitätsprüfung genannt. Dabei geht es zunächst einmal darum festzustellen, ob die Pulpa des in Verdacht stehenden Zahns noch vital ist und ob eine reversible oder irreversible Pulpitis vorliegt. Allerdings müssen die Ergebnisse der Pulpatestung nicht unbedingt mit dem histopathologischen Zustand des Zahnmarks korrelieren. Solange der Kälte-Test einen Zahnschmerz auslöst, ist der Zahn noch vital. Spürt der Patient jedoch überhaupt nichts mehr, ist der Zahn devital und muss wurzelbehandelt oder gezogen werden.

An jedem Zahn hängt ein ganzer Mensch

So klar, wie oben geschildert, sind die Verhältnisse aber nicht in jedem Fall. Zahnärzte kennen die Situation, dass Patienten über Monate immer wieder in ihre Praxis kommen und über Zahnschmerzen klagen, der betroffene Zahn jedoch keinerlei Defekte oder Entzündungszeichen zeigt. Das Röntgenbild ist unauffällig, der Parodontalspalt nicht erweitert, die Wurzelspitzenregion sieht gesund aus, der Zahn ist weder überkront noch hat er bereits eine Füllung

beziehungsweise eine eventuell vorhandene Krone oder Füllung sind technisch in Ordnung... und trotzdem gibt der Zahn keine Ruhe. Dann ist es ratsam, an Ursachen zu denken, die außerhalb des Zahn-Kiefer-Gebietes liegen.

So kann beispielsweise die meist einseitig und oft nach einer Grippevirus-Infektion auftretende Thyreoiditis de Quervain bei einem völlig gesunden Zahn Phantomzahnschmerzen auslösen, die sich wieder zurückbilden, wenn die Thyreoiditis abgeklungen ist – was allerdings bis zu zwölf Monate dauern kann. Wichtige Hinweise geben auch die Zahn-Meridian-Organ-Wechselbeziehungen, auf die Jochen M. Gleditsch in seinem Buch „Reflexzonen und Somatotopien“ hinweist. [1]

Nicht nur ein entzündeter 4er oder 5er im Oberkiefer kann eine Nebenhöhlenentzündung auf der entsprechenden Kopfseite auslösen, auch kann eine Sinusitis als Folge einer Infektion der oberen Atemwege entstehen und sich durch Zahnschmerzen zeigen. Ebenso kann eine Sinusitis als Folge einer Darmdysbiose chronische Schmerzen in ebendenselben Zähnen verursachen, die umgehend verschwinden können, wenn beim Patienten eine Darmsanierung durchgeführt und die Ernährung auf frische, histaminarme und vollwertige Bio-Kost umgestellt wird.

Fallbeispiele

Ich erinnere mich an einen Fall, bei dem Schmerzen in einem Eckzahn verschwanden, nachdem der Patient wegen seiner Beinlängendifferenz eine den Höhenunterschied ausgleichende Einlegesohle für die Schuhe seines kürzeren Beins bekommen hatte. Bei Zahnschmerzen ohne erkennbare Ursache am Zahn selbst oder in seiner Umgebung, lohnt sich also vor einer eventuellen Wurzelkanalbehandlung oder einer Extraktion immer die Suche nach möglichen Ursachen im restlichen Organismus.

Es wäre schade um einen Zahn, wenn er gesund ist, aber wegen Beschwerden, die an ganz anderer Stelle im Organismus liegen, wurzelbehandelt oder gezogen wird. Zumal danach keine Schmerzfreiheit garantiert ist wie bei einer 43-jährigen Patientin mit chronischen Schmerzen im 7er unten links, der zunächst wurzelbehandelt und, nachdem das keinen Erfolg gebracht hatte, einige Wochen später gezogen wurde. Die Schmerzen im 7er Gebiet, nun eine Narbe, blieben trotzdem bestehen. Auch die neuraltherapeutische Be-

handlung des Gebiets brachte keinen durchschlagenden Erfolg.

Bis folgendes passierte: Die Patientin hielt sich zu einem zweiwöchigen Urlaub in Frankreich auf und aß in der kleinen Pension, in der sie logierte, vierzehn Tage lang nicht ihr übliches Müsli mit Joghurt, sondern das typisch französische Frühstück aus Kaffee, Croissant, Butter und Marmelade. In dieser Zeit waren die Schmerzen in ihrem 7er Gebiet völlig verschwunden – als wäre nie etwas gewesen. Wieder zuhause, testete sie aus, wie die Kieferschmerzen im Narbengebiet des 7ers auf Joghurt und Milchprodukte reagierten. Milchprodukte wie Sahne oder Butter waren kein Problem, nicht aber Milchprodukte wie Joghurt und Käse, denen Labfermente zugesetzt worden waren.

Seitdem die Patientin konsequent auf fermentierte Milchprodukte verzichtet, ist sie völlig beschwerdefrei. Ob sie das auch wäre, wenn ihr 7er im linken unteren Quadranten nicht wurzelkanalbehandelt und wenig später dann doch gezogen worden wäre, ist eine Frage, die sich im Nachhinein nicht mehr beantworten lässt. Wenn ja, war es schade um den Zahn.

Zahnmark und Kieferknochen bei der Regeneration unterstützen

Eine Pulpitis darf nur vom Zahnarzt behandelt werden. Ohne die Entfernung der Karies oder, falls nötig, eine endodontische Wurzelkanalbehandlung ist sonst keine Schmerzfreiheit zu erreichen. Es gibt allerdings einen reversiblen Reizzustand der Zahnpulpa in Form einer Hyperämie. Deren Ursache ist häufig eine Überlastung durch einen falschen Aufbiss, der sich meist leicht korrigieren lässt. Nach der zahnärztlichen Behandlung der Pulpitis – welcher Genese auch immer – brauchen Zahnmark und Kieferknochen meist noch eine Weile, bis sie sich wieder beruhigt haben.

Manchmal bleibt über Monate eine leichte Schmerzempfindlichkeit zurück. Dasselbe gilt für eine Wurzelkanalbehandlung. Hier kann die Kombination von Organhomöopathie mit orthomolekularer Medizin das Gebiet in und um den Zahn nachhaltig zur Regeneration anregen, das zuvor oft über Monate gereizte Nervengewebe beruhigen und den Knochenstoffwechsel stabilisieren.

Organhomöopathie

Der therapeutische Königsweg für eine tiefgreifende Geweberegeneration ist der Einsatz von Organhomöopathie, die spezielle Zellextrakte des zu behandelnden Gewebes in homöopathischer Potenz enthält. Ich arbeite am liebsten mit den biomolekularen Organ-Präparaten nach Dr. med. Karl Eugen Theurer (vitOrgan).

Theurer hat eine gut verträgliche Organotherapie entwickelt: Durch das spezielle Herstellungsverfahren bleiben die organspezifischen Eigenschaften der Moleküle erhalten. Durch die homöopathische Potenzierung tierischer Organextrakte wird der arzneilich wirksame Bestandteil hergestellt. Die homoöpathischen Arzneimittel können bei geschwächten Zellen eine Reaktivierung der Selbstheilungskräfte bewirken und dazu führen, dass Zellen ihre normale Synthesekapazität wieder nutzen können.

Organhomöopathische Präparate wirken auf die Zellen als Induktoren: Sie nützen die natürlichen regulatorisch und metabolisch wirkenden Substanzen, die bei Mensch und Tier gleichermaßen vorhanden sind, um bei einer Krankheit aus dem Gleichgewicht ge-

ratene Prozesse physiologisch zu normalisieren – und damit den Patienten nicht nur symptomatisch, sondern kausal zu behandeln.

Zur Nachbehandlung einer vom Zahnarzt durchgeführten Sanierung der Zähne sowie zur Unterstützung des Zahnhalteapparates und des Kieferknochens, die durch eine Pulpitis und die Zahnbehandlung möglicherweise beeinträchtigt wurden, kann man mit folgenden Präparaten arbeiten:

- NeyPul® Nr. 10 D7 mit Organextrakten aus Crista dentalis, Diencephalon und Placenta als wirksame Bestandteile
- NeyNormin® Nr. 65 D7 mit Organextrakten aus Thymus, Gland. Suprarenalis, Gland. Parathyreoid., Lymphonodi, Hepar, Ren, Pancreas, Lien, Vasa, Funiculus umbilical., Hypophysis, Diencephalon, Mucosae miscalae, Cutis, Medulla ossium als wirksame Bestandteile
- NeyDesib® Nr. 78 D7 mit Organextrakten aus Lien, Thymus, Glandula suprarenalis und Lymphonodi als wirksame Bestandteile

Es ist wichtig, eine Regeneration der Kieferknochenleiste zu unterstützen, sowie Ent-

zündungsprozessen entgegenzuwirken. So kann ein Rückgang der Fernwirkungen, die der zuvor erkrankte und als Störfeld wirkende Zahn auf bestimmte Organe oder auf Elemente des Bewegungsapparates gehabt hat, begünstigt werden. Neben den drei oben genannten Organhomöopathika (Injektionspräparate) empfehle ich auch die medizinisch-regenerative Zahncreme Ney-Dent®, die eine spezielle Organextraktmischung aus Aorta-, Herz-, Muskel-, Plazenta- und Nabelschnurextrakt enthält, sowie die Ney-Paradent-Liposome® Mundtropfen zur Förderung einer gesunden Mundflora.

Schmerztherapie und Orthomolekulare Medizin

Zur unmittelbaren Schmerzlinderung braucht es in der Regel kein Ibuprofen oder Aspirin. Mindestens ebenso gut, nämlich schmerzlindernd innerhalb von ein bis zwei Minuten, wirkt der Hypericum Steierl Potenzakkord (Urtinktur plus Dil. D6 und Dil. D12). Mit einem auf das Fläschchen passenden Sprühaufsatz sprüht man drei bis

Zahn-Organ-Beziehungen nach Prof. Dr. Voll

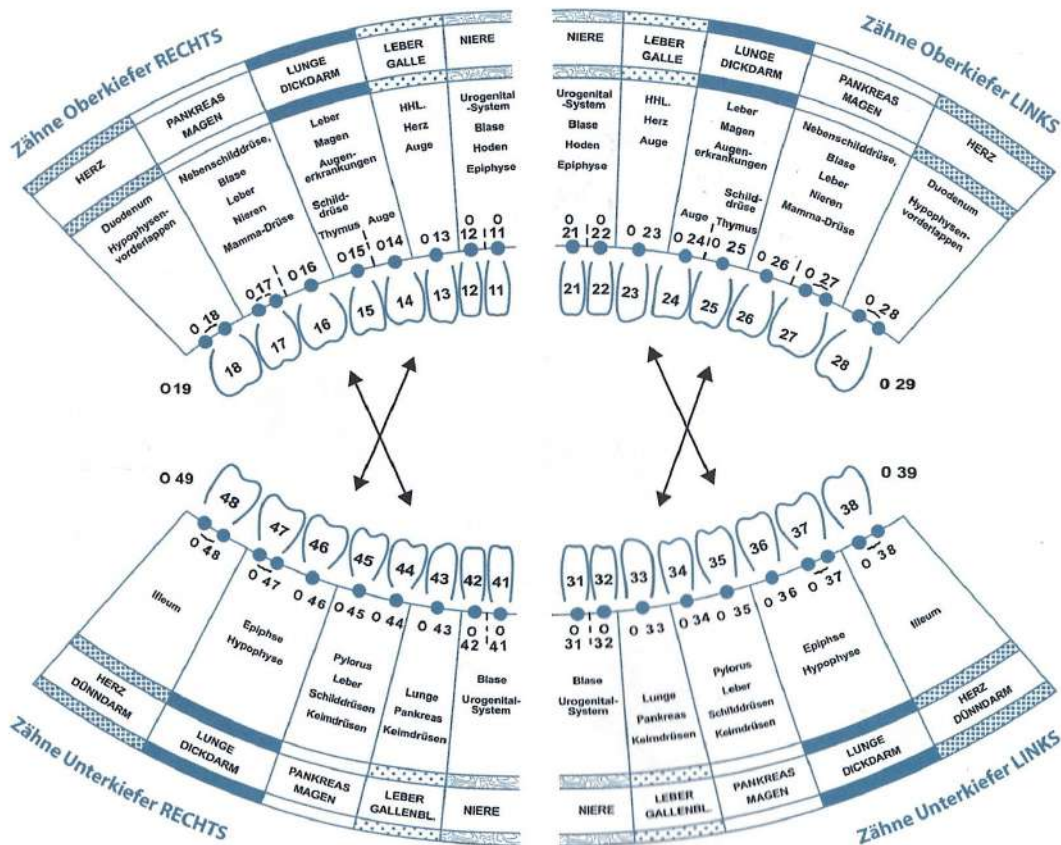


Abb. 2: Die Beziehungen der fünf Funktionskreise zu den Vestibulumpunkten, den Zähnen und Paradontien.

Quelle: [2]

vier Stöße auf die Zunge auf Höhe des erkrankten Zahnes und massiert die Tinktur dann mit der Zunge in das Zahnfleisch neben den behandelten Zahn ein.

Heilungsprozesse brauchen zu ihrem nachhaltigen Gelingen eine ausreichende Versorgung mit den entsprechenden Vitaminen und Mineralstoffen. Überhaupt gilt: Menschen mit einer optimalen Vitamin- und Mineralstoffversorgung sind für Karies und Zahnmarkentzündungen wesentlich weniger anfällig als Personen mit Mangelzuständen.

Folgende Mikronährstoffe – unbedingt in hypoallergener Zubereitung – sind zur Schmerzlinderung und zum Aufbau gesunder Knochensubstanz notwendig und ergänzen die Wirkung der organhomöopathischen Präparate optimal:

- Vitamin B1 unterdrückt die Impulsübertragung über die Nervenstränge,
- Vitamin B6 verstärkt die Produktion von Serotonin, das sich dämpfend auf Schmerzempfindungen auswirkt,
- Vitamin B12 lindert Nervenschmerzen über eine Verbesserung der Regeneration von Nervengewebe,
- Vitamin C wirkt lindernd bei Schmerzen in Zähnen und Knochen,
- Vitamin D hat eine entzündungshemmende Wirkung auf Nervengewebe und ist wichtig für den Aufbau von Knochengewebe,
- Vitamin E wirkt schmerz- und entzündungshemmend sowie stabilisierend auf Nervenmembranen und
- L-Tryptophan verstärkt die Bildung des schmerzdämpfenden Serotonins.

Fazit

Schmerzen im Kiefer lassen sich nach erfolgreicher zahnmedizinischer Sanierung des betreffenden Zahnes mit Organhomöopathie in Kombination mit den passenden Orthomolekularia nachhaltig ausheilen. Diese Therapie löscht den Störfeldcharakter des zuvor erkrankten Parodontiums sowie die pathologischen Fernwirkungen des früheren Herdgeschehens. ■

Keywords: Zahnschmerzen, Dentologie, Orthomolekulare Medizin, Organhomöopathie, Homöopathie

Literaturhinweis

- [1] Jochen M. Gleditsch: *Reflexzonen und Somatotopien als Schlüssel zu einer Gesamtschau des Menschen*. WBV Biologisch-medizinische Verlagsgesellschaft, Schorndorf 1983
- [2] Jochen M. Gleditsch: *Reflexzonen und Somatotopien*. WBV, Schorndorf 1983, S. 72/73
- [3] Ursel Bühring: *Praxis-Lehrbuch der modernen Heilpflanzenkunde. Grundlagen – Anwendung – Therapie*. Sonntag Verlag, Stuttgart 2005
- [4] *Burgerstein Handbuch Nährstoffe*. Trias Verlag in MVS, Stuttgart 2012
- [5] Marco Mumenthaler und Heinrich Mattle: *Neurologie*. Thieme Verlag, Stuttgart 2008
- [6] Bernd Reitemeier u. a.: *Einführung in die Zahnmedizin*. Thieme Verlag in MVS, Stuttgart 2006
- [7] Thomas Weber: *Memorix Zahnmedizin*. Thieme Verlag, Stuttgart 2016
- [8] Peter-Hansen Volkmann: *Ökosystem Mensch*. VBN-Verlag, Lübeck 2009



Margret Rupprecht

Vor ihrer Ausbildung zur Heilpraktikerin an der Josef-Angerer-Schule in München 1993 hat Margret Rupprecht Griechisch, Latein und Germanistik studiert und anschließend mehrere Jahre als Verlagslektorin für Alte Sprachen gearbeitet.

1996 eröffnete sie eine eigene Naturheilpraxis. Seit 1997 ist sie Medizinjournalistin für Themen der Naturheilkunde. Ihre Schwerpunkte sind Pflanzenheilkunde, Komplexhomöopathie, psychosomatische Medizin, Ernährungsmedizin, orthomolekulare Medizin, Balneo- und Hydrotherapie.

Kontakt:

Margret Rupprecht
Heilpraktikerin, Medizinjournalistin
Hohensalzaer Straße 6a
81929 München